News-Letter

Lebenshilfe e.V. Rhein-Sieg-Kreis · Ausgabe 24 / November 2006

Die Erbschaftsbroschüre unserer Stiftung.

Gutes tun – über den Tod hinaus.



Der eigene Tod ist ein Thema, das viele Menschen ebenso gerne verdrängen, wie Überlegungen zu Nachlass und Testament. Kurt Tucholsky hat dieses Phänomen schon vor Jahren auf den Punkt gebracht: „Über seinen Tod spricht man nicht, über das, was danach kommt, erst recht nicht."

Dabei sind wir es doch zu Lebzeiten gewöhnt, uns beständig um unsere Zukunft zu kümmern, Vorsorge zu treffen und uns abzusichern. Und in der Regel legen wir großen Wert darauf, über unser Vermögen frei zu verfügen und damit nach unseren individuellen Wertvorstellungen umzugehen. Wäre es nicht genauso sinnvoll, entsprechende Regelungen auch für den Fall des eigenen Todes zu treffen? Sollten wir nicht alle Möglichkeiten nutzen, damit unsere persönlichen Vorstellungen weiterleben können?

Ohne ein Testament wird unser Vermögen ausschließlich nach allgemeinen, gesetzlich geregelten Grundsätzen verteilt, die auf unsere höchst persönlichen Bedürfnisse, Wertvorstellungen und Wünsche keinerlei Rücksicht nehmen. Für die meisten Menschen hört der Kreis ihrer Lieben allerdings nicht mit der engsten Familie auf. Wenn Sie Freunde, Bekannte oder gemeinnützige Organisationen bedenken wollen, bedarf es zwingend eines Testaments. So können Sie Ihren Nachlass nach Ihren individuellen Vorstellungen und Wünschen regeln.

Ein Testament ermöglicht es Ihnen, das, was Sie zu Lebzeiten aufgebaut haben, in die richtigen Hände zu geben und dafür zu sorgen, dass Ihr Lebenswerk in Ihrem Sinne fortgeführt wird. Mit Ihrem letzten Willen können Sie also die Zukunft mit gestalten – und Menschen helfen, die dringend auf Unterstützung angewiesen sind.

Menschlichkeit stiften – Hoffnung schenken

Die Aufgabe unserer Lebenshilfe ist es, Menschen mit geistiger Behinderung eine lebenswerte Zukunft zu sichern. Und dafür

Fortsetzung nächste Seite ▶

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Zukunft vererben – Verantwortung übernehmen", so lautet der Titel unserer neuen Broschüre mit Informationen zu Testament und Erbfall. Wir wissen, dass sich viele Menschen mit diesem Thema schwer tun. Aber wir wissen aus vielen Veranstaltungen auch um das große Informationsbedürfnis. Deshalb wollen wir Ihnen mit der Broschüre eine umfassende Hilfe an die Hand geben. Das tun wir auch aus unserer Aufgabe heraus, behinderten Menschen eine lebenswerte Zukunft zu sichern. Und ihnen ein möglichst normales und sinnerfülltes Leben zu bieten. Dazu brauchen wir Unterstützung! Deshalb möchten wir Sie mit der Broschüre anregen, einmal darüber nachzudenken, unsere Stiftung zu bedenken. Wir wissen viele Freunde und Förderer an unserer Seite. Dafür sind wir dankbar. Gesellen auch Sie sich dazu! Dies kann auch ein Brückenschlag zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein. Dazu wünschen wir Ihnen Gottes Segen und für das Jahr 2007 gute Gesundheit und viel Glück!

Ihr

Klaus Ringhof

Lebenshilfe für geistig behinderte Menschen
im Rhein-Sieg-Kreis rrh. e. V.
Jüchstraße 3, 53757 Sankt Augustin
Telefon 0 22 41 / 20 71-0, Fax 0 22 41 / 20 71 17
Spendenkonto: 100 176 90 10
Raiffeisenbank Sankt Augustin e.G.
BLZ 370 697 07
Hrg.: L. Gorholt, M. Hopster und K. Ringhof
November 2006
Konzept, Text und Gestaltung: kippconcept, Bonn

▶ *Fortsetzung von Seite 1*

zu sorgen, dass sie ein möglichst normales und sinnerfülltes Leben führen können. Damit wir unseren Auftrag erfüllen können, brauchen wir Unterstützung. Deshalb haben wir die Broschüre „Zukunft vererben – Verantwortung übernehmen" aufgelegt, mit der wir Sie dazu anregen wollen, einmal darüber nachzudenken, eine gemeinnützige Organisation wie unsere Lebenshilfe in Ihrem Testament zu bedenken.

Unsere Erbschaftsbroschüre soll Sie mit den wichtigsten Fakten zu Erbrecht und Testament vertraut machen. Leicht verständliche Erläuterungen der Rechtslage, konkrete Beispiele sowie anschauliche Tabellen und Mustervorlagen erleichtern Ihnen die Lektüre. Und ein Serviceteil mit nützlichen Adressen und einer Checkliste zur Nachlassregelung rundet die ästhetisch schön gestaltete Broschüre ab. Sie können die Erbschaftsbroschüre gerne bei unserer Geschäftsstelle anfordern – oder Sie besuchen uns im Internet unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de, wo Sie sich den Ratgeber als pdf-Datei anschauen und herunter laden können. ■

Tag der offenen Tür RSW Much.

So viele Besucher wie nie.

Prächtiges Spätsommerwetter und ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm erwarteten die neugierigen Besucher, die am 10. September zum dritten Mal die Möglichkeit hatten, unsere Mucher Werkstatt zu besichtigen. „So viele Menschen wie heute waren noch nie an einem Tag der offenen Tür bei uns", staunte eine Mitarbeiterin. Tatsächlich waren rund 500 Besucher der Einladung gefolgt, um sich umfassend über den alltäglichen Betrieb in unserem modernen Gebäude im Gewerbegebiet zu informieren. Die hohe Zahl der Gäste rührte nach Meinung der Verantwortlichen nicht zuletzt daher, dass auch viele Neugierige und Interessierte den Weg zu uns gefunden hatten, die nicht zum direkten Umfeld der Rhein Sieg Werkstätten gehörten. Und sie werden den Besuch bei uns nicht bereut haben!



Großer Andrang beim Tag der offenen Tür in der Werkstatt Much. Die große Zahl der Besucher rührte offensichtlich auch daher, dass viele Interessenten den Weg zu uns gefunden hatten, die nicht zum direkten Umfeld der RSW gehören.

Die Werkstattleitung bot mit ihrem Team Führungen durch die Einrichtung mit Besichtigung der verschiedenen Arbeits- und Betreuungsbereiche an. Auch der Fachdienst Unterstütztes Wohnen und der Werkstattrat warteten als Ergänzung der Rundgänge mit Informationen und Beratung rund um das Leben in einer Werkstatt für behinderte Menschen auf. Und selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt: Damit der gespendete, selbstgebackene Kuchen und andere Köstlichkeiten noch besser schmeckten, gab es zudem musikalische Unterhaltung von der „Logo-Logo-Band", einen Auftritt des Werkstattchors sowie eine Tanzvorführung unserer Mitarbeiter/innen. ■

Dank an die Spender.

Das 20-jährige Bestehen der Krankengymnastischen Praxis H. H. Arets und G. H. van Berghem in Eitorf war für die „Holländer", wie sie sich selbst gerne nennen, Anlass genug für eine zünftige Feier. Zu unserer Freude konnte man auf der Einladung lesen: „Statt Blumen oder Geschenke bitten wir um eine Spende für die Lebenshilfe Eitorf in unsere Spendenbox." Diese Spendenbox war unter Anleitung der Gruppenleiterinnen Hannelore Friedrichs, Andrea Becker und Bärbel Mickan bei uns angefertigt worden. In der Gruppe arbeiten geistig behinderte Mitarbeiter/innen, die gegenüber den anderen Mitarbeitern in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind und auf ihren Ruhestand vorbereitet werden. Die Rhein Sieg Werkstätten bedanken sich bei den „Holländern" ganz herzlich für die großzügige Spende und wünschen dem kompletten Team der Praxis auch weiterhin viel Erfolg. ■



Christa Opladen, Heinz Landmann, G. H. van Berghem, Andrea Becker und Doris Arnolds (v.l.n.r.)

Theater der Veränderung in der RSW Troisdorf.

Rollenspiel gegen das Bevormunden.

Alles war anders am 19. und 26. August 2006. An diesen beiden Samstagen verwandelte sich ein Teil der Werkstatt Troisdorf in ein Theater. Angelockt von großformatigen Plakaten und persönlichen Einladungen füllten mehrere hundert Zuschauer an den beiden Tagen den Theatersaal der Werkstatt, der für diese Zeit im Speisesaal entstanden war. Doch nicht nur der Titel der Veranstaltung „Theater der Veränderung" ließ Überraschungen erwarten.

„Menschen mit Handikap können viel mehr, wenn ihnen Respekt, Vertrauen und Zuneigung entgegen gebracht wird."

Bereits beim Betreten des Gebäudes wurden die Gäste sanft, aber bestimmt auf ein Theatererlebnis vorbereitet, das nicht spurlos an ihnen vorüber gehen sollte. Gut gekleidete Schauspieler begrüßten jeden Besucher bereits am Eingang, verteilten dem einen oder anderen – aber nicht jedem – Pralinen oder luden zum Mitmachen bei einem Wurfspiel um Wunschsteine ein. Im „Kaffee Bestimmt" erhielten die Gäste Getränke, die ihnen gut tun sollten, die sie aber nicht bestellt hatten. Und im Innenhof spielten sich unterdessen Szenen ab, bei denen man nicht sicher war, inwieweit man selbst Teil einer Aufführung war oder einfach nur Ungewöhnliches geschah.

Der Zuschauer als Teil des Geschehens

Auch im professionell ausgestatteten Theatersaal wurde der Zuschauer eingebunden und einbezogen in die Handlungsstränge, die nun auf der Bühne dargestellt wurden. Wir erlebten den Kampf eines Betreuten mit seinem Betreuer um eine neue Jacke und wurden Zeuge von den großen Anstrengungen des Betreuten, seiner eigenen Meinung Gehör zu verschaffen. Wir wirkten beim Streit an der Supermarktkasse mit und amüsierten uns beim Verkaufsgespräch im Autohaus. Die Zuschauer tauschten mit den Schauspielern im wahrsten Sinne des Wortes die Rollen, Beobachter wurden zu Akteuren. Stets ging es um Akzeptanz, Selbstbewusstsein und Selbstverständnis.

Das Projekt „Theater der Veränderung" veränderte nicht nur das Selbstbewusstsein der Akteure, sondern bot den Zuschauern auch neue Perspektiven und Sichtweisen von Behinderung im Alltag, im tatsächlichen und im übertragenen Sinne. Die meisten Besucher verließen nach der abschließenden Diskussion mit den Akteuren tief beeindruckt das Werkstatt-Theater.





Neue Perspektiven

Für alle Schauspieler und diejenigen, die es vielleicht noch werden wollen, bot Lothar Schroll, Pädagogischer Leiter der Rhein Sieg Werkstätten, zum Ende des Theaterabends eine neue Perspektive. Er kündigte an, dass sich die Werkstatt aufgrund des großen Erfolges entschlossen habe, im Rahmen ihrer regelmäßigen „Begleitenden Maßnahmen" eine Theatergruppe fest zu installieren. Hier können in Kürze diejenigen, die weitermachen wollen und einige, die erst noch beginnen möchten, ihr Talent erproben und entwickeln – und sich und andere durch ihr Spiel verändern.

Ein Projekt wie das „Theater der Veränderung" hat Zukunft gerade in einer Werkstatt, die selbst Veränderung als Motor für die eigene Weiterentwicklung versteht. ■



Mitgliederversammlung 2006

Mit 52 Mitgliedern und weiteren 28 Angehörigen war die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins am 1. September gut besucht.

Nach der Begrüßung der Gäste zeigte der Vorsitzende Herbert Manz in seinem Vorstandsbericht die positive Entwicklung der Einrichtungen unseres Vereins auf: So stieg die Zahl der Kinder, die wir in unserem Interdisziplinären Frühförderzentrum (IFFZ) in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern, ständig an und liegt derzeit bei knapp 300. Folgerichtig sollten nach Darstellung des Vorsitzenden die Angebote der Frühförderung weiter in die ländlichen Bereiche getragen werden. Neben der Außenstelle in Eitorf soll deshalb noch in diesem Jahr eine Außenstelle in Much eröffnet werden. Dies führt zu wesentlichen Erleichterungen für Eltern und Kinder auch aus den Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth. Das Grundstück des Stammhauses unserer Frühförderung an der Bonner Straße in Sankt Augustin konnte zudem um 300 qm erweitert werden, wodurch sich weitere Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Unsere Wohnhäuser sind, dem Vorstandsbericht nach, voll belegt, und das Unterstützte Wohnen (UWO) betreut inzwischen 23 Klienten. Ausführlich ging der Vorstandsvorsitzende auf das Therapeutische Reiten ein, das die Rhein Sieg Werkstätten als „Begleitende Maßnahme" erstmals selbst anbieten (vgl. hierzu auch den nebenstehenden Artikel auf Seite 5). Herr Manz schloss seinen Bericht mit Informationen zum Stand der Verhandlungen mit der Deutschen Bahn, die einen Teil des Grundstücks unserer Troisdorfer Werkstatt für den Bau der „S 13" benötigt. Über den Ankauf eines Grundstückes für einen Werkstattneubau stehen der Verein und die Rhein Sieg Werkstätten in Verhandlungen mit der Stadt Troisdorf.

Viele Informationen und anregende Gespräche

Geschäftsführer Matthias Hopster stellte den Mitgliedern anschließend sehr kurzweilig und informativ die neue Imagebroschüre der Rhein Sieg Werkstätten für Industriekunden vor. Nach einem Überblick über den Geschäftsbericht und die Bilanzen des Vereins durch Ralf Bewersdorff, Prokurist der Solidaris Revisions GmbH, erteilte die Mitgliederversammlung dem Vorstand einstimmig Entlastung. Herr Manz dankte im Namen des Vorstandes für das Vertrauen.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung stellte Manfred Krämer von der Firma kippconcept in einer sehr anschaulichen Präsentation den neu gestalteten Internet-Auftritt des Vereins vor. Die anwesenden Mitglieder waren davon rundweg begeistert, was sie bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein zum Ausdruck brachten. Inzwischen ist auch die neue Homepage der Rhein Sieg Werkstätten im Netz. Die Seiten sind unter folgenden Adressen zu finden: *www.lebenshilfe-rheinsieg.de* und *www.wfbrheinsieg.de*. Alle anwesenden Mitglieder und Gäste genossen den schönen Sommerabend und nutzten die gemeinsamen Stunden für so manches Gespräch mit den Vorstandsmitgliedern und den Geschäftsführern. ■



Inzwischen steht auch die neue Website der Rhein Sieg Werkstätten unter www.wfbrheinsieg.de im Netz. Schauen Sie doch einmal hinein. Es lohnt sich. In seiner nächsten Ausgabe wird der News-Letter die Seite ausführlich vorstellen.



Auch in diesem Jahr konnte sich unsere Lebenshilfe wieder über die schon traditionelle Spende des Apothekerverbandes Bonn-Rhein-Sieg freuen. Der Betrag von 1.165 Euro, den Dr. Gerd-Peter Wojtovicz (Mitte) den Geschäftsführern der Lebenshilfe und der RSW übergab, soll der Fortsetzung des Theaterprojektes zu Gute kommen.

Florabelle – unser neues Therapie-Pferd.

Im vorletzten News-Letter berichteten wir über „Moira" – eine Freundin auf vier Beinen. Diese Freundin erlitt Anfang Juni beim Weidegang einen Beinbruch und musste deshalb leider eingeschläfert werden. Unsere Mitarbeiter, Therapeuten und Kollegen, die „Moira" kennen gelernt hatten, waren sehr traurig über ihr Ableben. Um die Reittherapie aber nicht zu lange zu unterbrechen, haben unser Vereinsvorsitzender Herbert Manz und der Tierarzt Dr. Franz-Josef Franken beim Rheinischen Pferdestammbuch in Mönchengladbach-Wickrath ein neues Pferd ausgesucht, das Ende Juni gemeinsam mit den Therapeutinnen Beate John und Sabine Krause abgeholt wurde.
„Florabelle" ist eine vier Jahre junge Rheinländer-Stute mit sehr ausgeglichenem Charakter und ruhigem Wesen. Sie wurde in den letzen Monaten von Beate John und Sabine Krause für ihren Einsatz ausgebildet – und die Schulung ist inzwischen so weit gediehen, dass das Therapeutische Reiten zur großen Freude der Reitergruppen wieder aufgenommen werden konnte. ■



Beate John, Sabine Krause und Herbert Manz mit Florabelle.

Großer Tanznachmittag der Lebenshilfe 2006.

Ein bisschen Karneval geht immer...

Um 14:00 Uhr trafen die ersten Gäste ein. Und um viertel nach drei, nachdem die letzten Wohnhaus-Busse eingetroffen waren, war der große Saal des Bürgerhauses mit zirka 600 Besuchern prall gefüllt. Auch wenn sich alle Verantwortlichen und Organisatoren an den Dauererfolg des Tanznachmittages in gewisser Weise gewöhnt haben, so ist es doch jedes Mal eine große Freude, die Lebendigkeit unseres Vereins an solchen Tagen zu spüren.



Wolfgang Webers Aristocats sorgten wie schon die Jahre zuvor für aktuelle Tanzmusik und gute Stimmung. Die Trommelgruppe unseres Wohnhauses Webersbitze in Much heizte den Tänzerinnen und Tänzern gewaltig ein, und der Leiter der Truppe, Herr Lorscheid-Wolf, animierte den ganzen Saal, dem Rhythmus seiner Gruppe mit Klatschen und Stampfen zu folgen.
„Wo drei Rheinländer zusammen sind, da ist immer Karneval" – mit diesen launigen Worten kündigte Lothar Schroll das Highlight der Veranstaltung, den Auftritt des Tanzcorps „Fidele Sandhasen Oberlar", an. Unter dem Kommando von Thomas Paege wirbelten und tanzten 40 „Mädchen und Jungen" zu wohlvertrauten karnevalistischen Klängen. Was die Garde den staunenden Zuschauern bot,



war absolute Spitzenklasse und grenzte teilweise an Akrobatik: Kein Wunder, denn zu bestaunen gab es den ersten offiziellen Auftritt des Deutschen Meisters 2004 und 2005 in dieser Session.
Und wer das Spektakel dieses Jahr verpasst hat, sollte sich schon jetzt den nächsten Tanznachmittag vormerken, der am Sonntag, dem 21. Oktober 2007 stattfinden wird. ■

Personalia

Wir gratulieren Dieter Bastian ganz herzlich zum 60. Geburtstag am 24. 11. 2006.

Mechanische Fertigung in Troisdorf-Bergheim.

Neue Maschinen für Blechverarbeitung.



Nach einer längeren Planungsphase, zu der auch Besuche diverser Fachmessen und das Ausloten verschiedener Angebote zählten, wurde im August in der mechanischen Fertigung in Troisdorf-Bergheim der Bereich Blechverarbeitung ausgebaut. Hierzu wurden unter anderem eine hydraulische Tafelschere, eine hydraulische CNC-gesteuerte Stanznibbelmaschine sowie eine CNC-gesteuerte Abkantpresse beschafft. Wegen der Größe und dem Gewicht der Maschinen musste ein ortsansässiges Unternehmen mit dem Abladen und dem Aufbau der tonnenschweren Anlagen beauftragt werden.

Nachdem die Maschinen an Ort und Stelle installiert waren, folgten in den nächsten Tagen die Inbetriebnahmen sowie die Schulungen unserer Gruppenleiter durch die Maschinenhersteller. Die neuen Fertigungsverfahren stellen eine große Herausforderung dar, der sich unser Fachpersonal wie auch die Mitarbeiter begeistert annehmen. Bei der Anschaffung der Anlagen wurde besonderer Wert auf deren flexible und einfache Bedienung gelegt. So können – neben den überschaubaren Bearbeitungsschritten – unsere behinderten Mitarbeiter inzwischen teilweise schon selbst diverse Einricht- und kleinere Programmiervorgänge ausführen.

Enormes Entwicklungspotenzial

In den letzten Wochen hat sich gezeigt, dass unser Konzept voll aufgegangen ist. So gibt es schon jetzt eine Vielzahl von Aufträgen unterschiedlichster Kunden, die übrigens nicht nur die Blechbearbeitung betreffen. Dank unserer Pulverbeschichtung und abschließender Montage- und Verpackungsarbeiten wächst die Zahl der Erzeugnisse, die als Fertigprodukte unser Haus verlassen. Für die RSW hat dies den Vorteil, dass durchweg alle Mitarbeiter an der Produktion mitwirken können und sich jeder mit seinem entsprechenden Arbeitsanteil im Endprodukt wieder erkennen kann.

Und natürlich profitieren gerade auch die Kunden von unserer Unternehmensstrategie und unserem enormen Entwicklungspotenzial. Denn sie bekommen in unserem Haus nun alles aus einer Hand: Kürzeste Bearbeitungszeiten, keine weiteren Logistikkosten, einen kompetenten Ansprechpartner, Top Qualität – und das alles zu einem fairen Preis. Dies sind Vorteile, die unsere Kunden sehr zu schätzen wissen. ■



Ganz neue Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter: Jörg Sieglar bei der Programmierung und Steuerung der Stanznibbelmaschine.



Dimitri Woloschin bei Kant- und Blechbiegearbeiten an der modernen Abkantpresse.

Die Maschinen im Überblick

Hydraulische Tafelschere

Auf dieser Maschine können Blechtafeln mit einem Ausgangsmaß von max. 2.000 x 1.000 x 4 mm auf beliebige Zuschnittsmaße geschnitten werden.

Stanznibbelmaschine

Sie erlaubt die Bearbeitung von Blechen im Format von max. 2.000 x 1.000 x 5 mm. Dank eines Multitools, welches mit sechs Werkzeugen bestückt werden kann, reduzieren sich die Rüstzeiten erheblich. Zudem sind die Werkzeuge indexierbar, d.h. es können sämtliche Konturen bearbeitet werden, womit wir sehr flexibel auf Kundenforderungen reagieren können. Die handliche Maschine und die einfach zu programmierende Steuerung erlaubt es, auch Kundenaufträge mit geringeren Stückzahlen effizient zu bearbeiten.

Abkantpresse

Mit einer Presskraft von 50 Tonnen passt diese Maschine genau in das Spektrum, welches wir langfristig bearbeiten wollen. Kantungen von 4 mm Stahlblech bis zu 2.000 mm Länge stellen genauso wenig ein Problem dar wie kleinste Kantungen im Dünnblechbereich.

Weitere Informationen über die Mechanische Fertigung in den RSW finden Sie im Internet unter: **www.wfbrheinsieg.de**

Werkstatt Intec.

Der integrative Trainingsbereich stellt sich vor.

Weitere Informationen über die INTEC finden Sie im Internet unter: **www.wfbrheinsieg.de**



Wir bieten unsere Eigenprodukte zum Verkauf an: Bei Interesse schauen Sie doch einfach einmal bei uns vorbei, wir freuen uns auf Sie!

Die integrative Trainingsgruppe der Intec wurde gegründet, um denjenigen Mitarbeitern ein spezielles Betreuungsangebot machen zu können, die den Anforderungen des Arbeitsbereichs noch nicht entsprechen und einen besonders hohen Bedarf an persönlicher Unterstützung und Betreuung haben. Zurzeit werden hier acht psychisch erkrankte Menschen betreut. Diese überschaubare Gruppengröße bietet den Mitarbeitern entsprechende Sicherheit und Schutz und ermöglicht es den beiden Gruppenleiterinnen, ein adäquates Arbeits- und Beschäftigungsangebot anzubieten. Die individuellen Förderziele orientieren sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten sowie an den Entwicklungsbesonderheiten des einzelnen Mitarbeiters. Ziel aller Maßnahmen ist die Reintegration in den Arbeitsbereich, so dass die Gruppe auch als „Sprungbrett" in andere Arbeitsgruppen genutzt werden kann.

Die Förderschwerpunkte sind:

- Stabilisierung und Förderung sozialer Kompetenzen
- Steigerung der Belastbarkeit und Ausdauer
- Verbesserung des Konzentrationsvermögens
- Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit

Kreativ- und Ausgleichsangebote, wie z.B. die Erstellung von Grußkarten, Leuchten, Schmuck und Töpferwaren bilden den Schwerpunkt des Beschäftigungsangebots. Darüber hinaus werden aber auch regelmäßig Produktionsarbeiten ausgeführt, wobei die Mitarbeiter das individuelle Arbeitstempo weitgehend selbst bestimmen. ■

Kreative Hörspiel-Macher.



Eine starke Truppe: Roland Gillmann, Heiko Nachtigall, Sabine Bonhage, Volker Willberg, Stefanie Scharge, Marcel Cohen, Theodor Ertel (von links nach rechts)

Am Anfang war das Wort – und dann kam das Hörspiel: Seltsame Stimmen, Töne und Schreie schallen aus den oberen Etagen unserer Halle. Was wird denn da gespielt? Richtig, es wird tatsächlich gespielt!

Seit August 2006 bieten wir in der INTEC in Siegburg eine außergewöhnliche „Begleitende Maßnahme" an. Theodor Ertel, erfahrener Hörspiel-Macher aus Köln, konnte bisher neun Mitarbeiter begeistern, unter seiner Anleitung ein Hörspiel einzustudieren. Da das Schreiben eines eigenen Hörspiels zu viel Zeit verlangt hätte, griff Theodor Ertel als Vorlage auf das altbekannte Theaterstück „Arsen und Spitzenhäubchen" von Joseph Kesselring zurück.



Voll konzentriert: Theodor Ertel (rechts) übt mit Marcel Cohen und Volker Willberg ihre Sprecherrollen ein.

Mit viel Spaß und Engagement ist die Gruppe dabei. Doch nicht nur Texte, sondern auch Geräusche und Musik sollen das Ohr erfreuen. Mit diesen Zutaten wird vielleicht ein spannendes Szenario entstehen, in das die Mitwirkenden ihre verborgenen Fähigkeiten einbringen können. Und da gibt es eine Menge Seelenschätze und Talente. Wer spricht welche Rolle? Wer kümmert sich wann um welche Geräusche? Womit werden diese Geräusche gemacht? Brauchen wir Musik oder kleine Sounds? Reichlich Stoff also, um große Energien freizusetzen.

„Ich bin ganz überrascht. Eine starke, mutige Truppe hat sich eingefunden. Bin echt begeistert", sagt Theodor Ertel. Es ist also viel Kreativität gefragt, an der es der Gruppe jedoch bestimmt nicht mangeln wird. Wir sind sehr gespannt, wie es weiter geht! ■

INAS-FID Fußball WM für Menschen mit Behinderungen.

RSW-Spieler live dabei.



Die Fußballweltmeisterschaft 2006 der Menschen mit Behinderung in Deutschland war vor einigen Wochen der beliebteste Gesprächsstoff unserer RSW-Fußballmannschaft. Zumal mit Sascha Mundorf ein RSW-Mitarbeiter fast als Spieler dabei gewesen wäre, aber von Bundestrainer Willi Breuer leider nur in den erweiterten Kader berufen wurde. Trotzdem lag natürlich nichts näher, als ein Spiel der deutschen Mannschaft live mit zu erleben. Und so waren am 7. September 20 RSW-Fußballer mit vier Betreuern beim letzten Vorrunden-Gruppenspiel Deutschland gegen Russland im Bielefelder Stadion dabei.



Vor der beeindruckenden Kulisse von 13.000 begeisterten Zuschauern erlebten wir ein spannendes Spiel. Die erste Halbzeit war noch recht ausgeglichen, doch mit Beginn der zweiten Halbzeit wurde die deutsche Mannschaft immer überlegener und machte das 1:0. Dann wurden aber zu viele klare Torchancen ausgelassen, um das Ergebnis zu erhöhen, und wir mussten vergeblich auf weitere Tore warten. Aber dieses 1:0 reichte, um als Gruppensieger in die Viertelfinalrunde einzuziehen.

Lohn für eine erfolgreiche Saison

Manch einem unserer Spieler kribbelte es in den Füßen, denn sie hätten sicher auch gerne einmal vor solch einer Kulisse auf dem Platz gestanden. Vielleicht sehen wir ja in zwei Jahren bei der Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz einen Spieler der RSW mit der deutschen Nationalmannschaft auflaufen?
Der Besuch dieses Spiels war für die RSW-Fußballer nicht zuletzt auch als Belohnung für eine sehr erfolgreiche Saison gedacht. Immerhin konnte unser Team in diesem Jahr bei der NRW-Meisterschaftsrunde für Werkstattmannschaften in Essen ihr bisher bestes Ergebnis erzielen. Der 3. Platz, direkt hinter dem mehrfachen deutschen Meister aus den Recklinghäuser Werkstätten, wo mehrere aktuelle Nationalmannschaftsspieler aktiv sind, ist ein ganz besonderer Erfolg, auf den unsere Spieler stolz sein können.

Wie vielen Lesern sicherlich bekannt ist, erreichte die deutsche Nationalmannschaft bei der INAS-FID Weltmeisterschaft den 3. Platz. Auch von uns an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch. ■

Und so sahen unsere Stadionbesucher die Spiele selbst:

„Am 29. Sep. 2006 fuhren die Gruppen der Abteilung Gala-Troisdorf zum Eröffnungsspiel Deutschland gegen Japan der Fußball-WM für Menschen mit Behinderung in die MSV-Arena nach Duisburg. Die deutsche Mannschaft wurde von 28.000 Zuschauern und natürlich besonders von uns lautstark unterstützt, so dass schon bald das erste Tor fiel. Bei den vielen spannenden Szenen hielt es uns nicht lange in den Sitzen. Die Atmosphäre im Stadion war sehr gut und alles lief friedlich ab. Für jeden Teilnehmer war es ein besonderes Erlebnis in Duisburg dabei gewesen zu sein, auch für die sonst nicht Fußballbegeisterten. Deutschland siegte gegen Japan verdient 3:0. Vielen Dank an die deutsche Mannschaft und herzlichen Glückwunsch zum 3. Platz. Wir freuen uns schon auf die EM 2008 in den Niederlanden und die WM 2010 in Südafrika." Auszug aus dem Bericht von Dierk Bender und Uwe Himmelreich.

Barbara Kloep schreibt über ihren Stadionbesuch u. a. folgendes: „Eine Fußballweltmeisterschaft der Menschen mit Behinderungen ist eine gute Sache, denn hier können Menschen mit Behinderungen zeigen, dass sie trotz ihrer Behinderung beachtliche Leistungen erbringen können. Dies ist zum einen für das Selbstbewusstsein und Selbstverständnis der Betroffenen wichtig, zum anderen ein deutliches gesellschaftliches Signal. ... Das Spiel wurde – genau wie bei der konventionellen Weltmeisterschaft – eingeläutet mit dem Abspielen der beiden Nationalhymnen, und dann ging es los. Ich konnte im Verhalten, Auftreten oder in der Bewegung der Sportler keine Besonderheit erkennen, die auf eine Behinderung hingedeutet hätte. Mein Begleiter erklärte mir, dass die Spieler wohl auf ‚Oberliga'-Niveau spielen würden, was zwar nicht an das Bundesliga-Niveau heranreicht, aber dennoch eine beachtliche Leistung sei, die die meisten ‚normalen' Bundesbürger nicht erbringen könnten."



RSW Triosdorf.

Viel Kultur – und ein Picknick im Freien.

Der diesjährige Betriebsausflug der Angestellten der Werkstatt Troisdorf führte uns am 2. Oktober zunächst per Doppeldeckerbus nach Koblenz, wo wir uns nach der Ankunft in drei Gruppen aufteilten. So besuchte eine Gruppe die Festung Ehrenbreitstein, eine weitere unternahm eine Altstadtführung, und die dritte ließ sich über die wichtigen und einflussreichen Frauen der Koblenzer Geschichte unterrichten. Nach den vielen kulturellen und historischen Eindrücken und Informationen gab es am Deutschen Eck gegen Mittag eine zünftige Brotzeit: Auf einer Parkwiese wurde kurzerhand mit Hilfe aller Beteiligten ein opulentes Picknick aufgetischt. Unter den Blicken einiger neugieriger Passanten konnte man nach Herzenslust speisen und trinken. Frau Conti bewies bei dieser Gelegenheit wieder einmal ihr untrügliches Gespür dafür, was hungrige und durstige Ausflügler für ihr leibliches Wohl so alles benötigen.

Gegen 14:00 Uhr ging es dann weiter nach Winningen an die Mosel. Hier erwarteten uns zwei Weinexperten, die uns bei einer Wanderung durch die Weinberge viel über die Geschichte des Weins und dessen Herstellung erzählten. Schon etwas außer Atem erreichten wir schließlich das Weingut Weyh, wo wir nun all das probieren durften, wovon wir zuvor schon gehört hatten. Gut gestärkt traten wir schließlich die



Heimreise an. Nach noch allerlei Spaß in unserem Bus erreichten wir gut gelaunt, der ein oder andere vielleicht auch ein wenig erschöpft, um 20:30 Uhr Troisdorf. ■

Sommerfest im IFFZ.

Da lachen ja die Hühner …

Am 26. September war es wieder einmal so weit: Das Interdisziplinäre Frühförderzentrum der Lebenshilfe öffnete von 12 bis 17 Uhr seine Türen zum alljährlichen Sommerfest. Der Therapiegarten und vor allem die Räume des Hauses hatten ihr Aussehen zu diesem Anlass völlig verändert, um dem Motto dieses Jahres gerecht zu werden: „Da lachen ja die Hühner: das Frühförderzentrum wird zum Bauernhof."

Gleich zu Anfang konnten sich die Kinder dank Schminke in kleine Bauernhoftiere verwandeln, um anschließend mit kleinen Schubkarren Säckchen über Stege in die Scheune zu balancieren, also Ernte einzufahren. Dann ging es weiter in den nächsten Raum, wo ein riesiger Heuhaufen dazu einlud, sein Glück im Stroh zu finden – in Form von kleinen Marien- oder Maikäfern aus Schokolade. Mit Kartoffeln wurden kleine Taschen u.ä. bedruckt, und im ersten Stock wartete eine große Kuh-Attrappe darauf, von den Kindern „gemolken" zu werden.



Auch die Kinder trugen mit ihren Mal- und Bastelarbeiten dazu bei, das Frühförderzentrum in einen Bauernhof zu verwandeln.



Viel Geduld bewies unsere Kuh-Atrappe, während sie von den Kindern „gemolken" wurde.

Weitere Informationen über das IFFZ finden Sie im Internet unter: **www.lebenshilfe-rheinsieg.de**

Ein tierisches Vergnügen

Als Lohn für die vielen Anstrengungen konnten sich die Kinder auf einem „Heuboden" ausruhen und bei leiser Musik entspannen. Danach hatten sie wieder genug Kraft, um im Therapiegarten die Hasenbabies mit ihrer Mutter sowie die Ziegen Luna und Mirja zu streicheln – oder die vier Hähne zu bewundern, die sich zeitweise sehr kräftig Gehör verschafften. Und während die Kinder sich weiter im Garten vergnügten oder tobten, genossen die erwachsenen Besucher leckeren Kuchen oder ein schmackhaftes Stück Fleisch oder Wurst – ganz so, wie man das von einem Bauernhoffest ja auch erwartet. Am Ende gingen alle Kinder mit einem schönen Preis aus der Tombola oder wenigstens mit einem Trostpreis versehen, zufrieden nach Hause.

Für die Mitarbeiter/innen des Frühförderzentrums war das Sommerfest wieder ein besonders anstrengender, aber auch besonders schöner Tag. Und dies nicht zuletzt deswegen, weil viele Familien, die inzwischen nicht mehr betreut werden, gekommen waren, um ihre Verbundenheit zu zeigen und mit uns zu feiern. ■

Wohnhaus Im Erlengrund

Ein schöner Tag für unsere „Nähmütter“.

In der Ausgabe vom Dezember 2002 hatte der News-Letter schon einmal über den Nähkreis berichtet, zu dem sich einige Mütter unserer Bewohner/innen zusammengeschlossen hatten – mit dem Ziel, etwas Sinnvolles für die Bewohner/innen zu tun und die Betreuer/innen zu unterstützen. Neben der gemeinsamen Arbeit für unser Wohnhaus unternehmen die geselligen Damen auch gerne ab und zu einen Ausflug. Und so machten sich am 21. Juni neun gut gelaunte Frauen auf die Reise, um einen schönen Tag miteinander zu verbringen. Mit dem Zug fuhr man in das schmucke Städtchen Bacharach am Rhein, wo es einen kleinen Sektempfang gab, wollte man doch auf den Geburtstag einer Teilnehmerin anstoßen. Der kleine Ort mit seinen alten Häusern, die liebevoll in Schuss gehalten werden, ist sehr ansprechend – und trotz Tourismus nicht überlaufen. Altertümliche Brunnen, schmale Gässchen mit bemalten Häusern, viele kleine Läden und Weinhandlungen laden zum Schauen und Verweilen ein.



Nach einem sehr guten Mittagessen im Rhein-Hotel und anschließendem Verdauungsspaziergang wurde die Reise per Schiff nach Koblenz fortgesetzt. Wie gut es doch tat, nach der Ortsbesichtigung nun für gut zwei Stunden bei strahlendem Sonnenschein ausruhen und in lustiger Runde Lebenserfahrungen und so manchen Witz austauschen zu können. Natürlich wurde auch schon über die nächste gemeinsame Aktivität nachgedacht. Als man gegen 21:00 wieder nach Hause zurück gekehrt war, stand für alle Beteiligten fest: Es war ein echt schöner Tag, in jeder Beziehung. ■

Gute Laune beim 6. Sommeratelier.



Weitere Informationen über die Wohnhäuser finden Sie im Internet unter: **www.lebenshilfe-rheinsieg.de**

Rund um den Ball, wie sollte es im WM Jahr 2006 auch anders sein, drehte sich in diesem Jahr das Sommeratelier. Ballspiele wurden bereits 1400 v. Chr. in Ägypten zu Geschicklichkeitsspielen für Jung und Alt entwickelt. Die damaligen Bälle wurden u.a. aus Elfenbein, Gold oder Bronze hergestellt. Mit so kostbaren Materialien arbeiteten die zehn teilnehmenden Frauen und Männer natürlich nicht. Trotzdem waren ihre aus Stoffen hergestellten Wurfbälle und die kunstvoll aus kleinen Bällen und Perlen arrangierten Mobiles mindestens ebenso attraktiv. Das Experimentieren mit unterschiedlich großen Bällen setzte bei den Teilnehmer/innen sofort viele Spielideen frei. Darüber hinaus entstanden aus Hula Hup Reifen und Bettbezügen riesige Fangkörbe – oder aus bemalten Holzklötzen, die mit Bällen umgeworfen wurden, ein Wikingerspiel der besonderen Art. „Toll hier, da steht ja schon mein Name auf dem Glas“, freute sich Dirk Löchter, der in diesem Jahr zum ersten Mal mit von der Partie war. Er wurde von den Teilnehmern, die schon mehrfach dabei waren, herzlich aufgenommen. Die gegenseitige Unterstützung der Gruppe untereinander und die Freude, miteinander kreativ und aktiv zu sein, war trotz der hohen Temperaturen sehr groß. Abgerundet wurde das Sommeratelier durch das sommerlich leichte Essen des Hauswirtschaftteams unter der Leitung von Frau Schäfer. Am Freitag wurden die Ergebnisse geladenen Gästen präsentiert, und abschließend probierten alle mit großem Engagement in zwei Mannschaften das Wikingerspiel aus.

„Wir sind rundum zufrieden und richtig glücklich“, resümierten die Teilnehmer/innen und das vierköpfige Team unter Leitung der Ausdruckspädagogin Angelika Schadnik, „wir alle haben uns jeden Morgen auf die Aktionen des jeweiligen Tages gefreut“. Einige Teilnehmer/innen hätten gerne noch um eine Woche verlängert und haben sich bereits für das nächste Jahr wieder angemeldet. ■

Wohnhaus Webersbitze.

Die Zufriedenheit ist gestiegen.

2004 wurde die erste Bewohnerbefragung in Haus Webersbitze mit dem Ziel durchgeführt, die Zufriedenheit der Bewohner möglichst neutral zu ermitteln. Gleichzeitig wurde festgelegt, die Befragung alle zwei Jahre zu wiederholen, um Änderungen zu dokumentieren und nachvollziehbar zu machen. Jetzt war es wieder so weit. Zunächst wurde der Fragebogen – es war der gleiche wie 2004 – mit dem Bewohnerbeirat besprochen und von diesem genehmigt. Damit die Antworten nicht von uns beeinflusst wurden, hatten wir zwei neue Kolleginnen mit der Befragung beauftragt. Für Bewohner, die mit den Fragen nicht so viel anfangen konnten, benutzten die Kolleginnen Piktogrammkarten. Von 35 Bewohnern beteiligten sich 32 an der Befragung. An dieser Stelle können wir nicht alle Fragen aufzählen: Wer es aber genau



wissen will, kann die Befragung im Wohnhaus einsehen.
Zusammenfassend konnten wir feststellen, dass sich die Bewohner unseres Hauses überwiegend wohl fühlen und gern dort wohnen. Auch fühlen sie sich ernst genommen und wissen, dass sie Ansprechpartner haben, besonders wenn es um Probleme geht. Im Bereich Selbstbestimmung konnte ebenso große Zufriedenheit konstatiert werden. An zwei Punkten wurde für uns aber Handlungsbedarf deutlich: Nur 19 Bewohner gaben an, mit jemandem sprechen zu können, wenn es z.B. um Liebeskummer oder andere Beziehungsthemen geht. Um dies zu verbessern, haben wir unseren Frauen- und Männergruppen feste Termine gegeben und hoffen, dort auch diese Themen zu besprechen. Zudem gaben nur 14 Bewohner an, sich mit dem Individuellen Hilfeplan auszukennen. Dies verstehen wir als Aufforderung darüber nachzudenken, wie wir diesem Informationsmissstand Abhilfe schaffen können.
Aber es gab auch Lob: Der Garten ist gut, die Ausflüge kommen gut an, ebenso Feste und ähnliche Veranstaltungen. Im Vergleich zu 2004 hat sich die Zufriedenheit gesteigert – ein guter Anreiz für die nächste Bewohnerbefragung in 2008. ■

Achtung Aufnahme!

Wie kann man eine Woche Urlaub so gestalten, dass sie unvergesslich bleibt? Ganz einfach: Man meldet sich zum Musikprojekt „Andreas Ebel und die Telefonband" an, baut Instrumente und nimmt eine CD auf. Mit großem Elan produzierten fünf motivierte Teilnehmer unter Leitung von Andreas Ebel eine CD mit wunderbaren Liedern: Darunter Hits wie „Country Roads" und „Op dem Maat", aber auch eine eigene Komposition mit dem Titel „Mama





will nicht". Gespielt wurde auf Washboard, Autoharp, Kontrabass, Knopfakordeon und Cello. Und ganz nebenbei hat die Gruppe auch noch wunderbare Schellenbäume für den nächsten Karnevalszug angefertigt. Es ist unglaublich, was die Gruppe in nur einer Woche geleistet hat. Zum feierlichen Abschluss gab es eine Präsentation der CD mit Livemusik und Sektempfang, an dem alle Bewohner von Haus Webersbitze und die Mitarbeiter teilnahmen. Wir sind super stolz auf unsere Band. ■

Das perfekte Dinner.

Acht Wochen lang trafen sich sechs Bewohner/innen jeden Mittwochnachmittag in den Räumen der Hauswirtschaft, um dort von unserer Hauswirtschaftsleiterin Helga Ludwig in die Kochkünste eingewiesen zu werden. Eine erste Kostprobe des Erlernten erhielten Bewohner und Mitarbeiter auf einem Grillnachmittag. Dort versorgte uns die Kochgruppe mit leckerem Salat, Würstchen und Fleisch. Zum Abschluss des Kurses zeigten die Teilnehmer dann ihr wahres Können: Geladene Gäste wurden mit Putengeschnetzeltem, Reis und Salat verwöhnt – und zum Dessert gab es Panacotta mit Himbeermousse. Übrigens: Der zweite Kochkurs läuft bereits. ■



Special Olympic National Games 2006.

Erfolgreiche Sportler der RSW in Berlin.



Vom 12.–15. September 2006 fanden in Berlin die nationalen Spiele für Sportler mit geistiger Behinderung statt. Zirka 2.500 Athleten aller Alters- und Leistungsgruppen aus 16 Bundesländern waren mit etwa 800 Trainern und Betreuern in die Hauptstadt gereist, wo sie von über 1.000 freiwilligen Helfern zusätzliche Unterstützung fanden. Neben einem großen sportlichen Rahmenprogramm wurde in folgenden 15 Sportarten um Medaillen gekämpft: Badminton, Basketball, Boccia, Bowling, Gewichtheben, Golf, Judo, Kanu, Leichtathletik, Radfahren, Reiten, Rollerskating, Schwimmen, Tennis und Tischtennis.

Aus den Werkstätten Troisdorf und Much beteiligten sich fünf Tischtennisspieler und aus der Werkstatt Eitorf vier Sportler der Badminton-AG – gemeinsam mit ihren Trainern Bodo Rosner und Sabine Lindner sowie Sven Hofbauer als weiterem Betreuer – an den Spielen, um sich unter dem Motto „Dein Herz gewinnt!“ im sportlichen Wettkampf zu messen.

Bei den Tischtennisspielern erkämpften Frank Goeksu eine Goldmedaille, Klaus Ludwig und Lutz Entchelmeier eine Silbermedaille, Andreas Bauch einen 4. und Iris Brandt einen 6. Platz. Bei den Badmintonspielern konnten Nadine Bausch eine Silbermedaille, Mario Adlung eine Bronzemedaille, Björn Mergen einen 4. und Rita Geißler einen 6. Platz erreichen. Herzlichen Glückwunsch für diese Leistungen!

Trotz einer anstrengenden Sportwoche, in der natürlich auch ein touristisches Rahmenprogramm nicht fehlen durfte, waren die Sportler selbst nach der Abschlussfeier noch nicht müde. Und so beschloss man kurzer Hand, den Abend gemeinsam mit der Mannschaft der Bonner Werkstätten ausklingen zu lassen. ■



Adressen

Lebenshilfe e.V. Rhein-Sieg-Kreis
Geschäftsstelle und Stiftung
Jüchstraße 3, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 20 71-0
mail@lebenshilfe-rheinsieg.de

Interdisziplinäres Frühförderzentrum (IFFZ)
Bonner Straße 90, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 2 92 00
fruehfoerderzentrum@
lebenshilfe-rheinsieg.de

Fachdienst Unterstütztes Wohnen
In der Schweiz 2, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 58 22
uwo-much@lebenshilfe-rheinsieg.de
Jüchstraße 3, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 20 71-20
uwo-sanktaugustin@
lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Im Erlengrund
Wellenstraße 27, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 9 21 14-80
im-erlengrund@lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Webersbitze
Webersbitze 3, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 88-0
webersbitze@lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Im Tal
Talstraße 27a, 53859 Niederkassel (Rheidt),
Telefon 0 22 08 / 91 93-0
im-tal@lebenshilfe-rheinsieg.de

Rhein Sieg Werkstätten der Lebenshilfe
Werkstatt Troisdorf
Mendener Str. 15, 53840 Troisdorf,
Telefon 0 22 41 / 88 09-0

Werkstatt Eitorf
Im Auel 12, 53783 Eitorf,
Telefon 02243/91 91-0

Werkstatt Much
Bövingen 142, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 85-0

Werkstatt INTEC
Am Turm 17–21,
53721 Siegburg,
Telefon 0 22 41 / 1 27 31-10

Ansprechpartner für die einzelnen Werkstätten sind in der Homepage unter **www.wfbrheinsieg.de** aufgeführt.

Termine

Sonntag, 26. November
14 bis 16 Uhr Cafe „La Bueno“
im Wohnhaus Im Erlengrund

Samstag, 2. Dezember
Wohnhaus Webersbitze,
Mucher Weihnachtsmarkt

27. bis 29. Dezember
Werkstätten geschlossen

Sonntag, 28. Januar
14 bis 16 Uhr Cafe „La Bueno“
im Wohnhaus Im Erlengrund

Montag, 19. Februar
Rosenmontag, Werkstätten geschlossen

Sonntag, 25. März
14 bis 16 Uhr Cafe „La Bueno“
im Wohnhaus Im Erlengrund

Montag, 30. April
Betriebsfest der Angestellten,
Werkstätten geschlossen